



**Handwerkskammer
Trier**



**CHAMBRE
DES METIERS
Luxembourg**



**Handwerkskammer
des Saarlandes**

**„Konjunkturelle Lage des Handwerks in der Großregion
im Frühjahr 2010“**

Bericht der Handwerkskammern

Saarland

Luxemburg

Metz

Trier

Inhalt

1. Überblick über das Handwerk in der Großregion.....	3
2. Konjunkturelle Entwicklung des Handwerks im Frühjahr 2010	5
2.1 Die konjunkturelle Entwicklung in den einzelnen Regionen.....	5
2.1.1 Bericht der Handwerkskammer des Saarlandes.....	5
2.1.2 Bericht der Handwerkskammer Luxemburg.....	6
2.1.3 Bericht der Handwerkskammer des Departement Moselle.....	8
2.1.4 Bericht der Handwerkskammer Trier	10
3. Wirtschaftspolitische Empfehlungen	11

1. Überblick über das Handwerk in der Großregion

Das Handwerk ist einer der bedeutendsten Wirtschaftsbereiche der Großregion.

Rund 165.000 kleine und mittlere Betriebe umfasst das Handwerk als Kernstück der hiesigen Wirtschaft. Hier arbeiten in etwa 780.000 Beschäftigte; ungefähr 48.000 Lehrlinge erhalten in den Handwerksbetrieben der Großregion eine qualifizierte Ausbildung.

Seit 2005 ist die Anzahl der Betriebe im Handwerk der Großregion um 5,6% gestiegen. Die Beschäftigtenzahlen zeigen auch eine positive Entwicklung mit 3,6%. Die Gesamtzahl der Auszubildenden im Handwerk zeigt eine Steigerungsrate von 2,4% auf.

Leider ging die Krise seit 2008 nicht am Handwerk vorbei. Wenn auch die Zahl der Handwerksbetriebe 2009 stabil blieb (leichte Steigerung um etwa 0,1%), so gab es im letzten Jahr einen leichten Rückgang sowohl bei den Beschäftigten insgesamt (-1,6%) als auch bei den Auszubildenden in der Großregion (-2,6%).

Handwerk in der Großregion

GROSSREGION	2005	2008	2009	Δ 2005-2009 (%)	Δ 2008-2009 (%)
Handwerksbetriebe GR	156.975	165.609	165.783	5,6%	0,1%
Beschäftigte GR	753.431	792.906	780.596	3,6%	-1,6%
Auszubildende GR	45.703	49.496	48.202	5,5%	-2,6%

Handwerk in den Kammerbezirken Saarland, Trier, Luxemburg und Moselle

SAARLAND	2005	2008	2009	Δ 2005-2009 (%)	Δ 2008-2009 (%)
Handwerksbetriebe	11.155	11.569	11.694	4,8%	1,1%
Beschäftigte	73.000	73.000	70.000	-4,1%	-4,1%
Auszubildende	7.026	7.171	6.995	-0,4%	-2,5%
TRIER	2005	2008	2009	Δ 2005-2009 (%)	Δ 2008-2009 (%)
Handwerksbetriebe	6.408	6.874	6.944	8,4%	1,0%
Beschäftigte	42.100	42.440	42.500	1,0%	0,1% (¹)
Auszubildende	4.350	4.439	4.312	-0,9%	-2,9%

LUXEMBURG	2005	2008	2009	Δ 2005-2009 (%)	Δ 2008-2009 (%)
Handwerksbetriebe	4.258	5.058	5.317	24,9%	5,1%
Beschäftigte	55.255	64.970	66.986	21,2%	3,1%
Auszubildende	1.409	1.601	1.647	13,6%	2,8%
MOSELLE	2005	2008	2009	Δ 2005-2009 (%)	Δ 2008-2009 (%)
Handwerksbetriebe	12.245	14.982	14.386	17,5%	-4,0%
Beschäftigte	72.312	81.350	75.000	3,7%	-7,8%
Auszubildende	1.474	3.757	3.100	-- ⁽²⁾	-- ⁽²⁾

⁽¹⁾ Schätzung

⁽²⁾ 2007: Änderung der Berechnungsbasis

Was die einzelnen Kammerbezirke betrifft, so kann man behaupten, dass sich die Betriebszahlen, Beschäftigte und Auszubildende langfristig (2005-2009) größtenteils positiv entwickelt haben, außer bei den Beschäftigten (-4,1%) und Auszubildenden (-0,4%) im Saarland und den Auszubildenden in Trier (-0,9%). Hier wäre hervorzuheben, dass die Steigerungsraten in Punkto Handwerksbetriebe in den vier Kammerbezirken bedeutend sind. Die drei Indikatoren weisen überaus hohe Steigerungsraten in Luxemburg und der Moselle auf.

Vergleicht man die Entwicklung zwischen 2008 und 2009, so sieht man hier wiederum die Auswirkungen der Krise: Die Beschäftigtenzahlen in diesem Zeitraum sind rückläufig im Saarland (-4,1%) und in der Moselle (-7,8%); die Moselle weist zudem auch eine rückläufige Tendenz bei den Handwerksbetrieben (-4,0%). Die Entwicklung bei den Handwerksbetrieben in Trier, im Saarland und in Luxemburg bleibt hingegen dynamisch trotz Krise. Auch wenn sich die Beschäftigtenzahlen 2009 in Luxemburg positiv entwickelten (3,1%), so wurde in Trier jedoch eine geringere Steigerung festgestellt (0,1%).

Die Handwerksbetriebe im Allgemeinen und insbesondere der in der Großregion ansässige und von vielen kulturellen Strömungen beeinflusste Handwerkssektor unterscheiden sich von anderen Wirtschaftsbereichen sowohl in Punkto Aktivitätsvielfalt als auch in Sachen Nähe zu lokalen bzw. interregionalen Märkten. Diese Differenzierungsmerkmale werden sicherlich auch entscheidend sein für die zukünftige Entwicklung dieses Sektors, im Hinblick auf eine weitergehende wirtschaftliche und politische Integration innerhalb der Großregion. Die graduelle Entwicklung regionaler und transnationaler Marktpotenziale, welche durch die wirtschaftliche Integration entstehen, können dem Handwerk also nur Vorteile verschaffen, unter der Bedingung, dass die Betriebe sich den neuen Trends anpassen und ihre Stärken speziell im Bereich Innovationsfähigkeit in die Tat umsetzen.

2. Konjunkturelle Entwicklung des Handwerks im Frühjahr 2010

2.1 Die konjunkturelle Entwicklung in den einzelnen Regionen

2.1.1 Bericht der Handwerkskammer des Saarlandes

Die Stimmung ist im saarländischen Handwerk in diesem Frühjahr deutlich freundlicher als noch vor einem Jahr. So fällt die Beurteilung der Geschäftslage im ersten Quartal 2010 spürbar besser aus. Insgesamt bezeichneten 69% der Betriebe die Geschäftsentwicklung als gut oder befriedigend. Im Rückblick der Jahre betrachtet ist die Stimmung im Frühjahr vergleichsweise positiv. Sicherlich schwingt in diesem Umfragewert auch die Erleichterung darüber mit, dass die Krise weitaus milder verlief, als viele das zu deren Beginn befürchteten. Nur 31% der Unternehmer sprachen von einer schlechten Geschäftsentwicklung (Frühjahr 2009: 54%).

Der Blick auf die „harten“ Faktoren wie Umsatz und Auftragslage macht klar, dass noch Nachwirkungen der Rezession im ersten Quartal 2010 spürbar waren. Trotzdem fallen die diesbezüglichen Umfragewerte besser aus als in den Jahren 2002 bis 2006. 46% der Betriebsinhaber gaben an, ihre Umsätze seien gesunken; hingegen verbuchten nur 15% (Frühjahr 2009: 14%) ein Umsatzplus. Insgesamt sprachen 54% (Frühjahr 2009: 45%) der Betriebe von höheren oder zumindest gleich gebliebenen Umsätzen. Damit hat sich der negative Saldo dieses Indikators im Vergleich zum gleichen Vorjahresquartal deutlich verringert. Auch der Blick auf die Auftragslage zeigt, dass der negative Trend gebremst wurde. Zwar ging die Nachfrage nach handwerklichen Produkten und Dienstleistungen im Vergleich zum Vorquartal zurück, bei 42% der Betriebe sanken die Auftragsbestände (Frühjahr 2009: 50%), doch mehr als vor einem Jahr, nämlich 58% (Frühjahr 2009: 50%) verbuchten mehr oder zumindest genau so viele Bestellungen wie im Schlussquartal 2009. Die durchschnittliche Auftragsreichweite stieg leicht an und lag jetzt bei 6,3 Wochen. Etwas zugelegt hat auch der Auslastungsgrad der betrieblichen Kapazitäten. Er betrug im Durchschnitt 69% (Frühjahr 2009: 66%). Eine Betriebsauslastung von mehr als 90% gaben 14% (Frühjahr 2009: 8%) der befragten Unternehmen an. 17% hatten so wenige Aufträge, dass sie ihren Betrieb nur maximal bis zur Hälfte auslasten konnten; im Frühjahr 2009 lag dieser Anteil noch bei einem Viertel.

Die Beschäftigtenzahlen wurden zwar per Saldo nach unten korrigiert. Doch war der Umfang deutlich kleiner als vor einem Jahr. 16% der Befragten (Frühjahr 2009: 23%) mussten die Personalkapazitäten reduzieren, während 6% (Frühjahr 2009: 5%) zusätzliche Fachkräfte einstellten. Die überwiegende Mehrheit hielt ihre Beschäftigung konstant.

Die Stabilisierung der konjunkturellen Entwicklung wird im Verlauf des HWK-Geschäftsklimaindex sichtbar. Er beinhaltet die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage sowie die Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Klimaindex hat sich zum Vorjahresherbst nochmals verbessert. Er liegt derzeit bei 75 Punkten und ist damit um 17 Punkte im Vergleich zum vergangenen Frühjahr gestiegen. Ausschlaggebend hierfür sind die sehr positiven Erwartungen.

Mit Optimismus blicken die Betriebe auf die kommenden Monate. Das jedenfalls signalisieren viele harte und weiche Erwartungsindikatoren, die per Saldo zum Teil deutlich positiv ausfallen. Danach befragt, wie sich die Geschäfte wohl in den kommenden Monaten entwickeln werden, gehen 31% (Frühjahr 2009: 25%) von einer Besserung und 49% von einer gleichbleibenden Entwicklung aus. In diesem Frühjahr sind nur noch 19% davon überzeugt, dass sich ihre Lage verschlechtern wird. Das sind 12 Prozentpunkte weniger als noch vor einem Jahr.

Die positive Grundstimmung zeigt sich auch bei der Einschätzung der künftigen Umsatz- und Auftragsentwicklung. 32% der Betriebe hoffen auf steigende Umsätze (Frühjahr 2009: 25%), während nur noch 21% (Frühjahr 2009: 31%) mit dem Gegenteil rechnen. Auch bei den Auftragseingängen wird eine leichte Belebung erwartet. Immerhin 28% (Frühjahr 2009: 25%) hoffen auf vollere Auftragsbücher, während ein Viertel (Frühjahr 2009: 31%) ein Nachlassen der Nachfrage befürchtet.

Vor dem Hintergrund dieser positiven Zukunftserwartungen und berücksichtigt man die Personalanpassung im Jahr 2009 dürfte sich die Beschäftigung in den kommenden Monaten stabil entwickeln. Insgesamt wollen 92% (Frühjahr 2009: 85%) der Betriebe die Belegschaft unverändert lassen oder sogar aufstocken. Nur noch 8% (Frühjahr 2009: 16%) ziehen in Erwägung, Mitarbeiter freizusetzen.

Fast in allen Handwerksbranchen hat sich die Stimmung im Vergleich zum Frühjahr 2009 spürbar verbessert. Am stärksten leiden nach wie vor die Zulieferbetriebe unter den Nachwirkungen der Krise. Auftrags- und Umsatzrückgänge prägten die Lage. Dennoch haben sie sich von ihrem Stimmungstief etwas erholt. Freundlicher beurteilten die Bauhaupt- und Ausbauhandwerke ihre Geschäftslage, obschon die Nachwirkungen der Rezession und der lange harte Winter das Geschäftsergebnis belasteten. Besonders die Ausbauhandwerke profitierten von den staatlichen Konjunkturpaketen, die sich stark auf die energetische Gebäudesanierung konzentrierten. Das Kfz-Handwerk war zwar noch guter Dinge, doch auch hier meldeten die Betriebe per Saldo gesunkene Auftrags- und Umsatzzahlen. Einen besseren Geschäftsverlauf als im gleichen Zeitraum des Vorjahres konstatierten die am privaten Konsum orientierten Handwerksbranchen Nahrung und personenbezogene Dienstleister. Auch die Gesundheitshandwerke beurteilten trotz gesunkener Umsätze ihre Geschäftslage nicht mehr so negativ, wie in den Jahren zuvor.

2.1.2 Bericht der Handwerkskammer Luxemburg

Das Jahr 2009 im Luxemburger Handwerk ist gekennzeichnet durch die Auswirkungen der Wirtschaftskrise. In fast allen Branchen hat sich die Aktivität von Ende 2008 an verschlechtert. Im Baugewerbe hingegen ist die konjunkturelle Abkühlung schon seit Mitte 2007 spürbar.

Eine leichte Erholung zeichnet sich jedoch in der 2. Jahreshälfte ab. So scheinen die „Mode, Gesundheit, Hygiene“-Branche, das Bau- und das Druckereigewerbe ihren (vorläufigen) Tiefpunkt im letzten Trimester 2009 erreicht zu haben. Für die Mechanik-Branche war dies schon während dem 3. Quartal der Fall.

Das Lebensmittelhandwerk scheint ein wenig krisenresistenter zu sein als die anderen Handwerksbranchen. Es verzeichnet im 1. Halbjahr zwar einen Rückgang seiner Aktivität, dieser ist jedoch viel weniger ausgeprägt als bei anderen Gewerken. Außerdem beruhigte sich hier die Lage während den letzten 6 Monaten des Jahres 2009.

Die oben erwähnten Tendenzen setzen sich im 1. Quartal 2010 fort. Die Aussichten für die 3 darauf folgenden Monate zeigen in dieselbe Richtung.

Es scheint jedoch völlig verfrüht von einer soliden wirtschaftlichen Erholung auszugehen, dies aus mehreren Gründen:

- Um die negativen Folgen der Krise für die einheimische Wirtschaft abzumildern, hatte die Regierung Anfang März 2009 ein Konjunkturpaket verabschiedet. Eine ganze Reihe dieser konjunkturunterstützenden Maßnahmen laufen jedoch Ende 2010 aus.

- In diesem Jahr wird die Regierung ein Sparpaket schnüren müssen, welches darauf abzielt die öffentlichen Finanzen wieder ins Lot zu bringen. Von den psychologischen Folgen abgesehen, die mit sich bringen könnten, dass die Haushalte eher sparen als zu konsumieren oder zu investieren, werden die darin enthaltenen Maßnahmen eine Schmälerung der Kaufkraft zur Folge haben. Des Weiteren werden die öffentlichen Investitionen zurückgefahren.
- Die Konsequenzen einer konjunkturellen Flaute treten im Bausektor zeitversetzt auf. So geht das Volumen der Arbeiten von 2009 auf Projekte zurück die vor der Krise geplant und entschieden wurden.
- Die Gefahr ist reell, dass der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung auf sich warten lässt, wobei obendrein fraglich ist, ob Luxemburg die sehr hohen Wachstumsraten der Vergangenheit wieder erreichen kann angesichts eines strukturell sehr veränderten Umfelds.

Was den Personalbestand betrifft, so ist dieser im Bausektor 2009 um 1,5% geschrumpft. In einer ersten Phase haben die Betriebe auf die Verschlechterung der Konjunktur reagiert indem sie das Volumen der Überstunden abbauten und die Zahl der Leiharbeiter reduzierten. Die Erhebung der Handwerkskammer zeigt, dass auch in den anderen Gruppen, mit Ausnahme der Lebensmittelbranche, eine ähnliche Entwicklung, in Form eines leichten Personalabbaus, stattfand.

Wie schwierig vorhersehbar die zukünftige Entwicklung sein kann, veranschaulicht das Beispiel des Baugewerbes.

Das genehmigte Bauvolumen zeichnet sich 2009 durch einen Rückgang von 12% aus. Der Abwärtstrend ist in beiden Marktsegmenten zu spüren: im Wohnungsbereich (-9%), sowie im Nicht-Wohnungsbereich (-14%).

Auf der anderen Seite steigt das Volumen der neu genehmigten Immobiliendarlehen um 7%.

Zwischen 2005 und 2008 ist der Auftragsbestand von 5,8 auf 4,8 Monate gesunken. Im Laufe des Jahres 2009 setzt sich dieser Trend fort, während die Auftragsbücher nur noch für einen Zeitraum von durchschnittlich 4,5 Monaten gefüllt waren.

2.1.3 Bericht der Handwerkskammer des Departement Moselle

Allgemeine Daten

Aufgrund der weltweiten Wirtschaftskrise war im Jahr 2009 ein massiver Rückgang der Wirtschaftstätigkeit zu verzeichnen. Bei der Produktion kommt der Aufschwung nur mit Mühe in Gang und im Bereich der marktbestimmten Dienstleistungen ist der Umfang der wirtschaftlichen Tätigkeit deutlich zusammengeschrumpft. Der Auslastungsgrad der Produktionskapazitäten verharrt auf niedrigem Niveau. Trotz einer sich am Jahresende positiv entwickelnden Nachfrage werden die Auftragsbücher als unzureichend gefüllt angesehen. Was das Handwerk im Speziellen betrifft, so lässt sich in der Bauwirtschaft ein Rückgang der Tätigkeit in einer Größenordnung von 7% verzeichnen. Am deutlichsten fällt dieser Rückgang im Neubaubereich aus. Im Wirtschaftszweig der handwerklichen Fertigung liegt der Einbruch bei rund 9% und fällt damit weniger deutlich aus als im Bereich der industriellen Produktion, wo ein Einbruch um 15% zu verzeichnen ist. Bei den Dienstleistungen beträgt der Rückgang 4% und in der Lebensmittelbranche schließlich 2,5%.

Im Durchschnitt ergibt sich aus der Befragung der Handwerksbetriebe das folgende Ergebnis:

- 27% melden einen steigenden Umsatz;
- 20% melden einen sinkenden Umsatz.

In Lothringen wurden innerhalb eines Jahres in der Privatwirtschaft noch nie so viele Stellen abgebaut wie 2009 (-5,4%, das entspricht -28.700 Arbeitsplätzen); damit liegt die Region Lothringen an der Spitze aller Regionen. Die Zahl derjenigen, die seit ein bis zwei Jahren arbeitslos sind, stieg innerhalb eines Jahres um 45,6%. Der Rückgriff auf Zeitarbeitskräfte hat sich aufgrund des wirtschaftlichen Abschwungs deutlich verringert. Die Zahl der Zeitarbeitskräfte sank von über 21.000 im August 2008 auf 14.576 im August 2009. Der Rückgang innerhalb eines Jahres liegt in Lothringen bei -32% (-20% in ganz Frankreich). In Lothringen gibt es fünf Arbeitsmarktregionen, in denen die Zahl der Arbeitssuchenden seit Juni 2008 um 50 % gestiegen ist.

Für das Departement Moselle stellt sich der Anstieg der Zahl der Arbeitssuchenden in den jeweiligen Arbeitsmarktregionen wie folgt dar:

Metz +44,7%, Bassin Houiller + 47,5%, Sarreguemines + 49,8%, Sarrebourg +53,9%, Thionville + 54,5%.

Ende des zweiten Quartals 2009 lag die Arbeitslosenquote für Metropolitan-Frankreich bei 9,1% und für Lothringen bei 9,9%. Der Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung im Departement Moselle liegt bei etwas über 10%. Im Handwerk, in dem sich der Umfang der Wirtschaftstätigkeit nicht so stark verringert hat wie in den anderen Wirtschaftszweigen, konnte das Beschäftigungsniveau insgesamt betrachtet stabil gehalten werden, während sich die Zahl der Beschäftigten in den industriellen Branchen im selben Zeitraum verringert hat.

Im Durchschnitt ergibt sich aus der Befragung der Handwerksbetriebe, dass 20% von ihnen dazu neigen, Einstellungen vorzunehmen, wohingegen lediglich 2% der Betriebe eine Verringerung der Beschäftigtenzahl in Erwägung ziehen. Insgesamt beläuft sich der Nettosaldo (voraussichtliche Einstellungen abzüglich voraussichtlichen Entlassungen für das Jahr 2010) für das gesamte Handwerk auf rund 3.000 Stellen.

Bei den Investitionen, die nach einem jahrelangen Rückgang 2008 wieder gestiegen waren, war 2009 ein deutlicher Rückgang um 35% zu verzeichnen.

So wurden die Investitionen im vergangenen Jahr unabhängig von der Größe des Unternehmens zurückgefahren. Insgesamt betrachtet lag der Rückgang in den sehr großen Unternehmen (mehr als 500 Beschäftigte) doppelt so hoch wie in den sehr kleinen Betrieben (weniger als 50 Beschäftigte). Im Baugewerbe fällt der Rückgang in den Bereichen Roh- und Tiefbau am stärksten aus. Der geringste Investitionsrückgang ist im Dienstleistungssektor zu verzeichnen. Im gesamten Jahresverlauf ist eine kontinuierliche Zunahme von Investitionsprojekten zu beobachten, was für einen stetigen Zugewinn an Zuversicht spricht. Trotz allem ist in diesem Bereich, der direkt vom Zugang zu Krediten und der Ankurbelung der Nachfrage abhängt, weiterhin Vorsicht geboten.

Insgesamt belaufen sich die für 2010 prognostizierten Investitionen auf schätzungsweise rund 300 Millionen Euro.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren und vor dem Hintergrund der herrschenden Rezession wurde die Teuerung beim Einkauf gestoppt, auch wenn bei bestimmten Ausgangsmaterialien gewisse Preissteigerungen zu beobachten waren. In einem hart umkämpften Wettbewerbsumfeld, das zu einer Verschlechterung der Rentabilität geführt hat, mussten die Verkaufspreise häufig gesenkt werden.

Die Gewinnspannen konnten maximal stabilisiert werden, in den meisten Fällen verschlechterten sie sich jedoch. Die Liquiditätslage bleibt schwierig, auch wenn die Verschlechterung nicht mehr ganz so stark voranschreitet. In der Bauwirtschaft lässt sich bei den Kostenvoranschlägen eine neue Tendenz hin zu niedrigeren Preisen beobachten. Die Ursachen für die finanziell schwierigen Situationen liegen im rückläufigen Umfang der Geschäftstätigkeiten, aber auch in der Erschöpfung der Liquiditätsreserven.

Im Durchschnitt geben 10% der befragten Handwerksbetriebe an, dass sie sich mit Liquiditätsproblemen konfrontiert sehen.

Die Zahl der Firmengründungen stieg 2009 in Lothringen gegenüber 2008 um 82,4%; die Steigerungsrate auf nationaler Ebene lag in Frankreich bei 72,1%. Diese Entwicklung ist zum großen Teil auf den Boom zurückzuführen, der durch die Einführung des neuen Status des Einzelunternehmers (auto-entrepreneur) ausgelöst wurde, der es Arbeitnehmern, Arbeitslosen, Ruheständlern und Studierenden seit dem 1. Januar 2009 ermöglicht, sich mit vereinfachten Formalitäten in Form einer Haupttätigkeit oder Nebentätigkeit selbstständig zu machen. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass mit Ausnahme der Einzelunternehmer die Zahl der Firmengründungen in beinahe allen Wirtschaftszweigen rückläufig ist.

Im Handwerk des Departement Moselle stieg die Gesamtzahl der Firmengründungen (einschließlich der Einzelunternehmer) um 84%, während diese Zahl unter Ausklammerung der Einzelunternehmer um rund 20% sank.

Allgemeine Perspektiven

Angesichts der nationalen Konjunkturumfragen und ersten Beobachtungen im Jahr 2010 scheint sich die Wirtschaft weltweit zu erholen. Die Meinungen lassen im Hinblick auf die Wirtschaftstätigkeit ganz deutlich eine positive Tendenz erkennen. Die Wirtschaftstätigkeit dürfte durch eine scheinbar wieder anziehende Nachfrage stimuliert werden.

Bei den Investitionsprogrammen wird sich die im letzten Quartal 2009 begonnene Belegung fortsetzen. Dieses positive Umfeld wird jedoch nicht unmittelbar der Beschäftigung zugute kommen. Die ersten positiven Auswirkungen auf diesen Bereich werden bei der Zeitarbeit zu beobachten sein und sich in einer gewissen Stabilisierung der Beschäftigtenzahlen niederschlagen. Die finanzielle Situation wird angespannt bleiben, und zwar insbesondere im Bereich der nach wie vor ausgebluteten Liquidität. Insgesamt rechnen die Unternehmer mit einem echten Aufschwung – im besten Fall bereits während des zweiten Halbjahres 2010 oder aber wohl eher im Jahr 2011.

2.1.4 Bericht der Handwerkskammer Trier

Die konjunkturelle Krise ist im regionalen Handwerk noch deutlich zu spüren. Nach der aktuellen Konjunkturumfrage der Handwerkskammer Trier bewerten nur 58,9% der befragten Unternehmen ihre derzeitige Geschäftslage mit gut oder befriedigend. Im Vorjahr waren es noch 63,1% und im Herbst des vergangenen Jahres gar 84,2%.

Im Baugewerbe haben das lang anhaltende Winterwetter und eine schwache Auftragslage für einen verhaltenen Jahresbeginn 2010 gesorgt. Während Nachfragen im Sanierungsbereich und öffentliche Investitionen im Hoch-, Tief- und Straßenbau die Konjunktur im Herbst zunächst spürbar belebt haben, bleibt der private Wohnungs- und Wirtschaftsbau weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Nur etwas mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen (55%) beurteilt die derzeitige Geschäftslage gut oder befriedigend. Die Erwartungen für die nächsten 3 Monate schließen sich der allgemeinen Stimmung an und sind ebenfalls sehr verhalten. Doch auch wenn nur ca. 30% der Befragten eine Betriebsauslastung über 70% angeben können, so ist der durchschnittliche Auftragsbestand auf 9,7 Wochen angestiegen (Vorjahr: 6,6 Wochen). Eine Erklärung hierfür ist das lange Winterwetter, das es in einigen Bereichen über die letzten Monate nicht möglich machte, Aufträge zu bearbeiten, so dass sich diese nun aufgestaut haben.

Das Ausbaugewerbe hat ebenfalls Einbußen zu verzeichnen. Nach einer leichten Belegung im Herbst 2009, ausgelöst durch geförderte Kredite für energieeffizientes Bauen und den erweiterten Steuerbonus für Handwerkerleistungen, wird die derzeitige Geschäftslage von nur 55,8% der Befragten mit gut oder befriedigend bewertet (Vorjahr: 70%). Auch hier spiegelt sich die Entwicklung wider, dass die durchschnittliche Betriebsauslastung über 70% im Vergleich zum Vorjahr auf 48,8% gesunken ist, der Auftragsbestand in Wochen jedoch um 2,6 Wochen auf durchschnittliche 8,8 Wochen angestiegen ist.

Im Bereich der Handwerke für den gewerblichen Bedarf ist die Lage anhaltend schwierig. Solange in der Exportindustrie kein merklicher Aufwärtstrend zu spüren ist, ist auch in diesem Sektor nur langsam mit Steigerungen zu rechnen. Der Auftragsbestand reicht für 6,8 Wochen und hat sich somit im Vergleich zum Vorjahr (6,6 Wochen) nur unwesentlich verbessert.

Im Kfz-Bereich bewerten 57,1% der Betriebe die derzeitige Geschäftslage positiv. Nach dem Auslaufen der Umweltprämie hat sich der Wert nun wieder etwas über dem Vorjahreswert (52,2%) eingefunden. Allerdings haben die kleinen freien Werkstätten nach wie vor eine schwierige Ausgangslage, sich auf dem Markt gegen große Autohäuser durchzusetzen, die Kunden durch Neuwagen-Verkäufe an sich binden konnten. Hinzu kommt ein harter Preiskampf - nahezu 50% der Befragten geben eine gestiegene Preisentwicklung im Einkauf an, wohingegen der Verkaufspreis eher gleich geblieben sei.

Das Nahrungsmittelgewerbe steht mit 64,3% positiver Bewertungen im Vergleich zum Vorjahreswert (35,7%) gut da. Hier ist der Trend zum Discounter gestoppt.

Branchenübergreifend gibt der größte prozentuale Anteil aller Befragten an, dass die Umsätze im Vergleich zum Vorquartal gesunken seien. Die Verkaufspreise sind überwiegend gleich geblieben oder gesunken, während die Einkaufspreise tendenziell eher angestiegen sind.

Die Beschäftigungssituation verlief im Frühjahr im Saldo negativ. Während 9,5% der befragten Betriebe mehr Personal im Vergleich zum Vorquartal beschäftigten, haben 21,3% Personal freigesetzt. Die zukünftigen Erwartungen sehen hier allerdings optimistischer aus, es wird im kommenden Quartal mit weniger Personalfreisetzen gerechnet (13,3% der Betriebe) und mit mehr Einstellungen (10,9%).

Auch die zukünftige Geschäftslage aller befragten Betriebe wird mit 74,7% wieder erheblich positiver eingeschätzt. Viele Betriebe stehen bereits in den Startlöchern und erwarten ein Ende der konjunkturellen Talfahrt.

3. Wirtschaftspolitische Empfehlungen

Die Auswertungen aus den einzelnen Teilregionen zeigen, dass die Wirtschaft allmählich wieder Tritt fasst. Allerdings ist das Fundament noch nicht gesichert und aus der EURO-Krise drohen neue Risiken wie beispielsweise Inflationsgefahren, verbunden mit einem Kaufkraftverlust.

Schlagartig in den Fokus gerückt ist die Problematik der Staatsverschuldung. Die Handwerkskammern begrüßen grundsätzlich, dass nun auf breiter Front Konsolidierungsanstrengungen unternommen werden. Die Sparanstrengungen der öffentlichen Haushalte werden grundsätzlich unterstützt. Dabei weisen die Handwerkskammern darauf hin, dass die Einsparungen nicht bei Zukunftsinvestitionen wie Bildung und Infrastruktur ansetzen sollten.

Zur Konsolidierung der Haushalte wird diskutiert, auf breiter Front Steuern und andere staatliche Abgaben wie z. B. Sozialversicherungsbeiträge zu erhöhen. Dies lehnen die Handwerkskammern ab, da die Erhöhung von Steuern und Abgaben eine erhebliche Schwächung der Nachfrage bewirken würde. Nach wie vor brauchen die kleinen und mittleren Unternehmen Nachfrageimpulse, um die Krise gut überstehen und ihre Arbeits- und Ausbildungsplätze absichern zu können.

Bezüglich der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sehen die Handwerkskammern schon seit langem Handlungsbedarf beim Abbau nationaler und grenzüberschreitender administrativer Hemmnisse. Gerade die kleinen und mittleren Unternehmen des Handwerks werden durch Hilfsdienste für staatliche Einrichtungen belastet. Besonders betroffen sind die Unternehmen in der Großregion, die grenzüberschreitend tätig sind. Zwar wird im Europäischen Vertrag der freie Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital festgeschrieben, aber in der Praxis gibt es immer wieder bürokratische Belastungen und Behinderungen im grenzüberschreitenden Wirtschaftsverkehr. Die Handwerkskammern der Großregion fordern den zügigen Abbau der administrativen Hemmnisse und die Lichtung des Bürokratie-Schlingens.

Die Handwerkskammern sehen in der Energie- und Umweltpolitik einen wichtigen Bereich der Wirtschaftspolitik. Bei der Umsetzung solcher Maßnahmen hat das Handwerk eine besondere Schlüsselfunktion. Die Handwerksunternehmen sind *die* kompetenten Ansprechpartner für Verbraucher, aber auch für Unternehmer und den Staat, wenn es um die Themen Energiesparen, Einsatz umweltfreundlicher Baumaterialien oder den Umgang mit umweltschädlichen Altmaterialien geht. Hier sehen die Kammern einen zentralen Zukunftsmarkt für das Handwerk. Das Handwerk ist sich seiner Aufgabe bewusst, Energieeffizienz und umweltbewusste Produktion voran zu treiben.

Priorität für das Handwerk hat auch der Bereich Innovation und Technologietransfer. Gemeinsam mit den Hochschulen soll das Innovationspotenzial in den Unternehmen ausgeschöpft werden. Die Handwerkskammern wollen die Kontakte zwischen dem Handwerk und der Wissenschaft intensivieren, das Know-how von den Hochschulen in die Betriebe tragen. Dazu ist es im Gegenzug erforderlich, dass handwerksrelevante Schlüsselkompetenzen an den Hochschulen verstärkt vermittelt werden.

Nur im Schneckentempo geht es auf der Großbaustelle der schulischen und beruflichen Bildungspolitik in der Großregion voran. Bereits seit Jahrzehnten wird versucht, die verschiedenen Ausbildungsgänge und Abschlüsse zu harmonisieren. Auch wenn oft nur kleine Fortschritte erzielt werden, dürfen wir uns nicht davon abbringen lassen, gemeinsam nach weiteren Erfolgen zu suchen. So ist die Verankerung grundlegender ökonomischer Kenntnisse in den allgemeinbildenden Schulen von großer Wichtigkeit. Gerade hier in der Großregion müssen auch die Sprachkompetenzen verbessert werden. Die Zweisprachigkeit Französisch-Deutsch sollte zu einer Selbstverständlichkeit werden.

An Fahrt aufnehmen muss die Verkehrspolitik innerhalb der Großregion. Der wichtigste Verkehrsträger ist und wird auch in Zukunft die Straße bleiben. Bei der Straßeninfrastruktur der Großregion gibt es zurzeit einige Engpässe, die sich ohne verkehrspolitisches Handeln in Zukunft noch verschlimmern werden und an einigen Stellen zum Kollaps führen können. Die Handwerkskammern treten dafür ein, die entscheidenden Engpässe zu beseitigen.

Im Bereich Landesplanung und Gewerbeflächenmanagement begrüßen die Handwerkskammern, dass die Behörden der Teilregionen verstärkt zusammenarbeiten, um den Flächenbedarf der Unternehmen zu berücksichtigen. Dabei ist es wichtig, dass den besonderen Bedürfnissen des Handwerks Rechnung getragen wird. Die Gewerbeflächen müssen nicht nur preiswert und verkehrstechnisch gut erschlossen sein. Gerade auch hinsichtlich der Grundstücksgröße und der Parzellierung der Flächen haben die Handwerksbetriebe besondere Anforderungen, denen Rechnung getragen werden muss.

Die Handwerkskammern Metz, Luxemburg, des Saarlandes sowie Trier sind davon überzeugt, dass die mittelständische Wirtschaft der Großregion mit den kurzfristig wirkenden Maßnahmen der Konjunkturprogramme sowie den mittel- und langfristigen Instrumenten zur strukturellen Verbesserung der Rahmenbedingungen gestärkt aus der Krise kommt.